

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

beweist der im Jahrgang 1878 ausführlich mitgeteilte Krankheitsfall, bei welchem es sich um einen 18jährigen Jüngling handelte, der Lehrling in einem Kolonialwarengeschäft in Dresden gewesen und seit März 1876 an einem schrecklichen Brustkrampflitt, welcher laut physikalischer Untersuchung von seiten mehrer Dresdner Ärzte auf unfänglichen Emphysem der beiden Lungenhälften beruhte und wogegen bis Anfang Oktober, wo ich ihn in Behandlung nahm, alles mögliche ohne Erfolg von denselben ordinirt worden!

Nachdem ich mich mit den Eltern, in deren Wohnung in der Altstadt in enger Gasse die Behandlung des Sohnes stattfinden sollte, verständigt hatte, wobei es aber mit dem Vater, einem ca. 200pfündigen Fleischermeister, zu ernstlichen Debatten bezüglich der Ernährung kam, indem ich gerade bei diesem Patienten hartnäckig auf vegetarischer Bestand und dieser deshalb voll Besorgnis für seinen Sohn ernstlich lamentirte: „Wo sollen dann aber die Kräfte herkommen?“ — begann ich die Kur am 3. Oktober wie folgt: Nachmittags 4 Uhr Halbbad von 20° R. 10 Minuten Dauer, mit kräftiger Frottirung und Überguß von seiten des Wärters, starke Trockenfrottirung, darauf 1 Stunde gehen im Freien, zum Abendbrot Schrotbrot mit frischem Obst; nach 9 Uhr zollhohes Fußbad von 16° R. mit kräftigem Frottiren der Füße und Waden 15 Minuten lang, dann tüchtiges Abtrocknen und Fußgymnastik bis zur Erwärmung, hernach feuchten Rumpfschlag und ins Bett ohne Federn, auch Fensterflügel die ganze Nacht offen stehen lassen; am andern Morgen feuchte Ganzpackung auf die Dauer von 2—2½ Stunden, bis eine behagliche Wärme am ganzen Körper eingetreten, dann nasse Abreibung mit Überguß, gute Trockenfrottirung und Promenade ins Freie, wobei 1 Glas Wasser zu trinken, erst nach der Rückkehr Frühstück, Glas süße Milch und Schrotbrot, vormittags 11 Uhr Fußbad 15 Minuten lang mit kräftiger Frottirung, Fußgymnastik und dann Promeniren 1 Stunde, nach der Rückkehr Mittagessen ohne Fleisch und Bouillon mit Auswahl und Wechsel nach gegebener Vorschrift.

Und was war der Erfolg meiner Behandlung nach 4 Wochen? — Nicht die Spur eines Anfalles hatte sich während dieser ganzen Zeit gezeigt, geschweige, daß auch nur einmal ein so schrecklicher Anfall wie früher vorgekommen wäre, trotzdem der Patient in der engen Gasse der Altstadt wohnte und schlief! Und wie stand's mit der Kraft des Patienten bei der elenden Kurkost? Er begleitete seinen Papa, eine Hünegestalt, auf weiten Touren von 5—6 Stunden in der Umgebung von Dresden ohne alle Beschwerde und ohne nötig zu haben mit dem Alten zu kneipen, wenn derselbe — zur Stärkung mal einkehren und ein paar Töpfchen Bayrisch trinken mußte, worüber jener natürlich ganz verwundert war! Und ein Jahr später, im Oktober 1877, wie stand's da mit dem jungen Asthmastiker? Er ist zum Militär gegangen, absolvirte seinen „Einjährig-^{ig} Freiwilligen“ und befand sich pudelwohl auf dem Exercierplatz, auch später bei 10° Kälte! (Fortsetzung folgt.)

Der Kampf gegen den Impfwahn in England.

Von Alfred Lill v. Lillienbach.

Die Zeichen mehrten sich, daß das Irrlicht des wunderthätigen Impfflegens im Verlöschen begriffen ist. Der gesunde Sinn gewinnt hier und da die Oberhand über die brutale Gewalt und finstern Aberglauben. Umsonst suchen die Mediziner den Beweis für den Impfschutz dadurch herzustellen, daß sie behaupten, in China werde $\frac{1}{3}$ der Kinder infolge der mangelnden Impfung durch die Blatternepidemie hingerafft. Wir haben seither gelernt, dieser Statistik zu mißtrauen, seit wir wissen, in welcher Weise Statistik gemacht wird.

Der Schutz, den wir der Jenner'schen Erfindung verdanken sollen, wird am besten illustriert, wenn wir die Pockensterblichkeit seit der strikten Durchführung der Impfung ins Auge fassen. Hätte die Impfung wirklich die Sterblichkeit herabgemindert (Dr. P. L. L. B. L. behauptete im Parlamente, daß seit Einführung der unentgeltlichen Impfung im Jahre 1840 die Sterblichkeit bis zum Jahre 1853 auf die Hälfte reduziert wurde), so müßten die Register general vom Jahre 1840—53 eine progressive Abnahme der Sterblichkeit nachweisen. Statt dessen bemerken wir nur ein alternirendes Steigen und Fallen der Mortalität, auf welche weder die unentgeltliche Impfung im Jahre 1840 noch die Zwangsimpfung vom Jahre 1853 einen Einfluß geübt hat.